

Hochsprache und Mundart

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wieso ist etwas als Quatsch nur erkennbar, indem man es mit etwas vergleicht, das kein Quatsch ist. Darin also, glaube ich, sind sich die Philosophen einig, daß nichts ein Quatsch „an sich“ ist.

In der Feststellung, dieses sei „an sich“ besser als jenes, ist „besser“ ein Komparativ oder ein Vergleich. Was aber verglichen wird, kann nicht „an sich“ besser oder schöner oder teurer sein; denn wir setzen es ja in Beziehung zu etwas, das schlechter oder häßlicher oder billiger ist. Also ist ein Komparativ, den man „an sich“ sein läßt, ein Ding der Unmöglichkeit; und das muß den Philologen ebenso klar sein, wie es den Philosophen klar sein muß.

Man kann deshalb auch nicht sagen, daß etwas „an sich“ preiswert sei; denn laut Wörterbuch ist „preiswert“ gleichbedeutend mit „verhältnismäßig billig und dabei gut“. Was man aber in ein Verhältnis zu etwas anderem setzt, kann nicht an sich betrachtet werden. Man kann diesen Preis nur mit jenem Preis vergleichen, um festzustellen, was billig und was teuer ist. An sich ist kein Preis hoch oder niedrig. Und man braucht kein Philosoph zu sein, um dergleichen zu erkennen.

Ist der Begriff „an sich“ also auf jeden Fall ein solcher Unsinn, daß wir ihn aus unserem Wortschatz streichen sollten? Bei meinem Vokabular brauche ich das nicht zu tun, denn ich habe diesen Ausdruck sowieso kaum gebraucht, sondern meistens „an und für sich“ gesagt. Aber das macht ja die Sache noch schlimmer. Also werde ich versuchen, auch das nicht mehr zu sagen. Ohne so ein Füllwort auszukommen ist an sich für keinen sehr schwer. Jedenfalls, was mich betrifft: Das ist kein Problem an und für sich.

Klaus Mampell

Hochsprache und Mundart

Wir gehören einfach zum deutschen Sprachbereich

Mundart oder Hochdeutsch? Über diese Frage wurde kürzlich in meinem Bekanntenkreis diskutiert.

Unsere Mundart ist uns von Jugend an vertraut und aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Der heimatliche Dialekt ist sozusagen unsere eigentliche Muttersprache. Aber wir gehören nun mal zum deutschen Sprachbereich, wo auch die Wurzeln unserer Kultur zu finden sind.

Es ist daher sehr wichtig, daß wir uns schon frühzeitig an die Schriftsprache gewöhnen. In der Schule sollte den Kindern rechtzeitig die hochdeutsche Sprache beigebracht werden, damit sie sich später fließend und fehlerlos ausdrücken können.

In der Kirche ist die Mundart fehl am Platz, denn die hochdeutsche Sprache verleiht der feierlichen Handlung die nötige Ehrfurcht und Weihe. Ferner sollte im Radio bedeutend weniger Mundart gesprochen werden.

Es gibt doch immer Anderssprachige, welche mithören. Im Umgang mit unseren Mitbürgern aus der französischen und italienischen Schweiz ist Hochdeutsch eine Selbstverständlichkeit; wir können ihnen unmöglich zumuten, daß sie unsere verschiedenen Mundarten verstehen.

Verwenden wir also beide Idiome am richtigen Ort und zur richtigen Zeit.

Lisa Ziegler